

Redaktion:
Schulstraße 12 Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 247.

Hirschberg, Donnerstag, den 22. October 1886.

7. Jahrg.

† Eine Untersuchung über den Zwischen- und Kleinhandel.

Die in Frankfurt a. M. kürzlich stattgehabte Generalversammlung des Vereins für Socialpolitik hat beschlossen, daß innerhalb dieses, um Erforschung socialer Nothstände und um Beförderung socialer Reformregeln verdienten Vereins eine Untersuchung über den Zwischen- und Kleinhandel stattfinden soll, welche das Verhältnis der Preise im Großhandel oder beim Anverkauf an die Consumenten zu den Preisen beim Kleinverkauf feststellen soll, welchen Einfluß obrigkeitliche Taxen oder andere obrigkeitliche Beeinflussungen der Preise und welchen Einfluß Consumvereine auf die Preisbildung im Kleinverkehr ausüben.

Die Untersuchungen, welche der genannte Verein seit Jahren anstellt, haben insofern einen großen Nutzen, als sie für das Vorhandensein bestehender Mißstände ein glaubwürdiges Zeugniß beibringen, welches von keiner Seite übersehen, todtschwiegen oder forttraisonirt werden kann. Die einzelnen Fragen gelangen durch diese Untersuchungen auf einen festen Boden. Die Berichte liefern der Wissenschaft, der Tagespresse, den Regierungen, den gemeinnützigen Vereinen und Privaten höchst schätzbare Material für eine theoretische und praktische Inangriffnahme der Stoffe, wie denn dieser Nutzen aus den jüngsten Untersuchungen des Vereins über die Wohnungsfrage erneut prägnant zu Tage trat.

Mit Hinblick auf die Erfolge darf die öffentliche Meinung auch der erneuten Enquete über den Zwischen- und Kleinhandel mit Vertrauen entgegensehen. Die Enquete trifft zweifellos eine wunde Stelle unseres Erwerbslebens. Der Zwischen- und Kleinhandel ist an sich durchaus nicht underechtigt, da er seinem gesunden

Kerne nach gleich dem Großhandel bestrebt ist, die Wirkungssphäre besonders begünstigter inländischer Productionsstätten zu erweitern, und somit unlegbar vielfach im eigenen Interesse der Consumenten als ein wirklich nützlich Zwischenglied functionirt. Insofern er sich aber thatsächlich als entbehrlich erweist, d. h. soweit nachhaltig directe Beziehungen zwischen dem Consumenten und dem Großhändler resp. dem Producenten hergestellt werden können, wird durch seine künstliche Erhaltung ein höchst unwirtschaftlicher Kraftaufwand erzeugt.

Dieser unwirtschaftliche Zustand kann in Deutschland als vorhanden angenommen werden. Der Zwischen- und Kleinhandel folgt schon seit Jahren bei seiner Etablierung durchaus nicht dem vorhandenen Bedürfnis, sondern wird Selbstzweck und zieht dadurch ein Heer von Händlern groß, deren Existenz keineswegs im öffentlichen-wirtschaftlichen Interesse liegt.

Viele Personen wenden sich dem Zwischenhandel zu, weil sie einer energischen Arbeit abgeneigt sind und selbst bei ganz geringfügigen Mitteln mit Hilfe des Credits nach dieser Seite hin am leichtesten ihr Glück zu machen glauben. So entstehen eine Anzahl unhaltbarer Detailgeschäfte, die von vornherein zu baldigem Untergange verurtheilt sind, aber immer wieder durch neue ersetzt werden. Die Consumenten werden gegenüber dem sehr geringen Vortheil der größeren Bequemlichkeit den erheblichen Nachtheil, weit höhere Preise zahlen zu müssen, als sie ohne den Zwischenhandel nötig hätten. Denn die ganzen Kosten der eigenen Existenz des Zwischenhändlers, nebst Ladenmiete, Reclamekosten etc. werden natürlich auf den ursprünglichen Preis des Products geschlagen und erhöhen ihn nicht unerheblich; auch ist es eine Eigenthümlichkeit des Kleinhandels, daß Preisherabsetzung in der Fabrication und im Großhandel den auf die Vermittelung der

Detailhändler angewiesenen Consumenten höchst unvollständig oder fast gar nicht zu Gute kommen. Es gilt dies namentlich auch für den Fall, daß durch Aufhebung einer Verzehrungssteuer ein preis erhöhender Factor beseitigt worden ist. Volkswirtschaftlich wäre daher jedenfalls zu wünschen, daß ein Theil der im Kleinhandel zurückgehaltenen Kräfte und Kapitalien anderweitig eine intensivere und nützlichere Verwendung fände.

Ueber alle diesen Zustände wird die Enquete des Vereins für Socialpolitik schätzenswerthes Material herbeischaffen; denn der Einzelforscher bewegt sich bei dem Studium dieser Fragen zumeist in lokal begrenztem Raume, während der Verein seine Fäden über ganz Deutschland zieht und daher autoritativ mit einem massigen Zahlengedächtnis hervortreten kann, welches zum Betrachten, Nachdenken und eventuell gesetzgeberischen Vorgehen zwingt.

Mundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. October. Se. Maj. der Kaiser stattete, wie aus Baden-Baden gemeldet wird, heute Vormittag verschiedene Abschiedsbefuche ab und erledigte später noch die regelmäßigen Regierungsangelegenheiten. Um 5 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags erfolgte die Abreise des Kaisers von Baden-Baden über Frankfurt, Gießen, Wilhelmshöhe und Dreuwitz nach Berlin und sollte die Ankunft dortselbst, wie wir hören, Donnerstag früh 8 Uhr 35 Minuten auf dem Potsdamer Bahnhofe erfolgen. Des Monarchen Rückkehr ist für Berlin das Zeichen, daß die Hochfluth des öffentlichen Lebens wieder einzusetzen beginnt; erst von diesem Augenblicke an fühlt sich Berlin seiner dominirenden Stellung als Brenn- und Mittelpunkt des nationalen Organismus zurückgegeben.

Ein Spiel des Zufalls.

Roman von Ewald August König.

(Verfasser des Romans: „Alle Schuld rächt sich“.)

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Natürlich leugnet er.“

„Das war ja vorauszusehen, aber sein Zeugniß wird ihm wenig helfen. Er giebt zu, vorgestern Abend in Ihrem Hause gewesen zu sein, aber er behauptet, nur zweihundert Thaler aus der Kasse genommen zu haben, welche Summe sein rechtmäßiges Eigenthum gewesen. Damit glaubt er natürlich das Zeugniß des Kassendiener zu entwerthen, aber wir kennen natürlich solche Ausflüchte aus unserer Praxis, und wissen, was wir davon zu halten haben.“

Madame Reichert strich mit ihrem feinen Taschentuch langsam über ihre Stirne und ließ dabei den Blick prüfend durch den ziemlich kahlen Raum schweifen.

„Sie zweifeln also nicht an seiner Schuld?“ fragte sie.

„Nein, gnädige Frau, für mich ist seine Schuld bereits bewiesen.“

„Nacht der Umstand, daß das Geld nicht bei ihm gefunden wurde, Sie nicht in Ihrem Glauben irre?“

„Durchaus nicht, mir bewies dieser Umstand nur, daß das Verbrechen hauptsächlich ein Act der Rache war.“

„Ah! Das ist auch unsere Meinung“, nickte sie, während sie das Taschentuch wieder einsteckte und die hellen Glacehandschuhe glatt zog. „Ein Racheact, weil die Schwefel meines Schwiegerjohnes die Verlobung

mit ihm aufgelöst hatte. Er wußte ja, daß er dies unseren Bemühungen verdankte, und es war natürlich, daß er uns deshalb haßte. Mein Gott, wenn man nur vorher eine Ahnung davon gehabt hätte! Wo wollen Sie nun das Geld suchen?“

„An den Orten, an denen der Angeklagte kurz vor und während seiner Flucht sich aufgehalten hat.“

„Mein Mann ist bereit, die ausgefetzte Prämie zu verdoppeln —“

„Unnötig, gnädige Frau, die Prämie ist hoch genug“, sagte der Richter rasch, „außerdem suchen auch unsere Beamten eine Ehre darin, das verlorene Geld herbeizuschaffen.“

„Und wenn es nun nicht gefunden wird?“ fragte sie sichtbar erregt.

„Dann sehe ich darin eine Bestätigung meiner Vermuthung, daß er es vernichtet hat.“

Madame Reichert blickte ihn eine Weile starr an, der Gedanke an diese Möglichkeit schien ihr Entsetzen einzusüßeln.

„Vernichtet?“ wiederholte sie mit vibrirender Stimme.

„Dadurch wäre der Racheact vollendet, für vernichtete Banknoten giebt es keinen Ersatz.“

„Ach, Sie haben Recht!“ sagte sie mit einem schmerzlichen Athemzuge. „Man könnte diesen Plan teuflisch nennen, Herr Rath. Auf der einen Seite muß der Zweck mit Sicherheit erreicht werden, auf der anderen Seite wird ein überzeugender Schuldbeweis beseitigt. Dornberg wird sich ja bei seiner Vertheidigung

nun darauf stützen, daß das Geld nicht bei ihm gefunden worden ist. Mein Gott, wie schlau er das erfonnen hat!“

„Es wird ihm nichts helfen, seine Schuldlosigkeit beweist er dadurch nicht“, antwortete der Richter ruhig. „Allerdings stützt er sich darauf, er sprach es bereits aus, aber ich habe ihm klar gemacht, daß er damit nicht durchkommt.“

„Sie sind überzeugt, daß er verurtheilt wird?“

„Es müßte mit seltenen Dingen zugehen, wenn die Geschworenen ihn freisprechen. Uebrigens hoffe ich auch noch immer, daß ich ihn zu einem Geständniß bringen werde.“

„Hoffen Sie das nicht, ich kenne die Hartnäckigkeit seines Trostes, er hat uns hinreichende Proben von ihr gegeben. Er wird bei seinem Zeugnen auch dann noch beharren, wenn er bereits verurtheilt ist. Sie werden es erfahren. Die Banknoten vernichtet! Lieber Himmel, an diese Möglichkeit hat mein Mann noch gar nicht gedacht. Ich fürchte, er wird den Schlag nicht überwinden, denn seine Ehre geht ihm über Alles!“

„Wäre er wirklich ruiniert, wenn das Geld nicht wieder herbeigeschafft würde?“ fragte der Richter bedauernd.

„Ich vermute es, er hat sich noch nicht darüber ausgesprochen. Ein Verlust von zweihunderttausend Thalern ist keine Kleinigkeit, Herr Rath, und der Herr Baron von Basse wird schwerlich auf die Rückerstattung des verlorenen Geldes verzichten wollen.“

—* Dem „Frkf. Journ.“ wird über das Befinden des Kaisers aus Baden-Baden geschrieben, es sei nicht zu leugnen, „daß der durch die herbftliche Witterung nothwendig gewordene längere Zimmeraufenthalt von keinem günstigen Einfluß auf das Allgemeinbefinden des hohen Herrn gewesen ist. Die Stimmung ist fortwährend eine ausgezeichnete, der Kräftezustand aber zeitweise nicht der erwünschte. Doch können wir aus bester Quelle versichern, daß die von französischen Blättern gemeldeten Ohnmachten nicht stattgefunden haben. Der Katarth ist noch auf dem alten Standpunkt.“

—* Eine stürmische Versammlung haben die Christlich-Socialen am Freitag in Berlin abgehalten. Prof. Wagner sprach über Staatssocialismus und Socialdemokratie und führte in seiner Rede aus, daß der Grund der Armuth der unteren Klassen nicht in unabänderlichen Verhältnissen beruhe, daß aber die Socialdemokraten diese Aenderung nicht schaffen können. Die anwesenden Socialdemokraten unterbrachen von Zeit zu Zeit den Redner mit wüstem Geschrei, welches sich im Verlauf der Versammlung so steigerte, daß der Polizeikommissar die Versammlung auflösen wollte. Herr Hofprediger Stöcker schloß deshalb dieselbe. Die Socialdemokraten haben wieder einmal bewiesen, daß sie unfähig sind, derartige Dinge ruhig und leidenschaftslos zu erörtern, und daß es ihnen vor Allem darum zu thun ist, jeden positiven Vorschlag, welcher zur Besserung bestehender Nothstände gemacht wird, grundsätzlich nicht zur Erörterung kommen zu lassen. Ihr Auftreten bietet immer wieder von Neuem schlagende Beweise für die Nothwendigkeit des Socialistengesetzes!

—* Wie telegraphisch gemeldet wird, ist einer der Hauptvorkämpfer des Herzogs von Cumberland in Braunschweig, der Obergerichts-Advocat Dedekind in Wolfenbüttel, wegen Majestätsbeleidigung in Haft genommen worden. D. hat seit einer Reihe von Jahren in Wort und Schrift sehr eifrig gegen das Ministerium und die Regenschast gewirkt und schon zu Lebzeiten des Herzogs Wilhelm für die angeblichen Rechte des welfischen Hauses auf die Thronfolge in Braunschweig in leidenschaftlichster Weise das Wort geführt.

Geschichtliche Erinnerungen.

- 21. October 1545 Schlacht bei Nordheim. — 1792 Mainz capitulirt. — 1813 Schlacht bei Freiburg.
- 22. October 1363 Gründung des Magdeburger Doms. — 1811 Franz Vizt geb.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 21. October.

*† Wie wir schon in einem Theile der gestrigen Auflage mittheilten, sind bei den Stadtverordneten-Ersatzwahlen die vom Conservativen Bürgerverein, dem alten Bürgerverein und der Ressource vorgeschlagenen Candidaten, die Herren Landgerichtsdirector a. D. Raschel und Rechtsanwalt Felscher, einstimmig gewählt worden. Die Wahlperiode des Erst-

genannten währt drei Jahre, die des Letzteren läuft bereits Ende des nächsten Jahres ab. Es dürfte jedoch schon jetzt außer allem Zweifel sein, daß beide Herren bei Ablauf ihrer Wahlperiode wiedergewählt werden.

*† Der Wohlthätigkeitsinn der Einwohner Hirschbergs hat sich wiederum glänzend bewährt. Der zum Besten der hiesigen Diakonissinnen im großen Saale des Concerthauses veranstaltete Bazar, der um 4 Uhr des gestrigen Nachmittags eröffnet worden war, hatte sich eines sehr zahlreichen Besuchs zu erfreuen. Einige Besucher haben sogar schon am Eingang die Unmöglichkeit, sich in dem dicht gefüllten Saale zu bewegen, eingesehen und sind deshalb an der Thür wieder umgekehrt. Die Concertmusik wurde von der Capelle des Herrn Gutschow in bekannter trefflicher Weise ausgeführt. Die Einnahme belief sich auf ca. 800 Mk.

* Unserem Bericht über die am Montag stattgehabte Quartalsversammlung der Tischler-Innung tragen wir noch nach, daß man durchweg der Ansicht war, daß der Befähigungsnachweis, der aber auch von den Fabrikanten gefordert werden müsse, eben wie die allgemeine Lehrlingsprüfung nur vorthelhaft für den Handwerkerstand sein könne.

— In der gestrigen Sitzung des Bürgervereins wurde als aus der letzten Stadtverordnetenversammlung erwähnenswerth über eine Nachliquidation des Maurer- und Zimmermeister Beer für den Bau der Hoherbrücke berichtet. Herr Beer ist seiner Zeit der Bau übertragen worden, während das Material dazu von anderer Seite geliefert worden ist. Die Lieferungen sind unregelmäßig erfolgt; anßerdem ist man bei Anlegung einer Spundwand unvermuthet auf Felsen gestoßen; beide Umstände haben die Ausführung der Arbeiten verzögert resp. erschwert, z. B. haben die Baugerüste 40 Tage länger stehen müssen. Herr Beer hat deshalb eine Nachforderung von etwas über 4000 Mk. gemacht. Der Magistrat hat geglaubt, den Anspruch des Herrn Beer in vollem Umfange nicht anerkennen, sich aber auch, da einige Positionen der Beer'schen Forderung nicht ungerechtfertigt erscheinen und mit Rücksicht auf die bedeutenden Proceßkosten, in einen Rechtsstreit nicht einlassen zu sollen. Er hat deshalb im Wege des Vergleichs Herrn Beer 2200 Mk. zugestanden, während Herr Beer seine weiteren Ansprüche hat fallen lassen. Die Stadtverordneten haben diesen Vergleich genehmigt. — Im Weiteren berichtete Herr Weber über den Ausflug, welcher am Montag von einer Anzahl Bürger zur Befichtigung der städtischen Wasserleitungen unternommen worden ist. An das Referat knüpfte sich eine längere Discussion an. Die laut gewordenen Stimmen brachten ohne Ausnahme die Ansicht zum Ausdruck, daß wir zwar gegenwärtig in Folge unrichtiger Anlagen unter schlechtem Wasser leiden, daß aber Wassermangel noch nicht eingetreten ist und daß die vorhandenen natürlichen Quellen, die gegenwärtig zum großen Theil noch nicht einmal nutzbar gemacht sind, zur Versorgung der Stadt mit Wasser ausreichend erscheinen. — Zum Schluß führte Herr Weber seine Vorlesung „über den Schlaf und das Schlafzimmer“ zu Ende.

* Gestern wurde eine Sitzung des Vereins für Geflügelzucht abgehalten. In derselben wurde beschloffen, mit der nächsten Geflügel-Ausstellung eine Prämierung der ausgezogenen Thiere zu verbinden. Die Prämien sollen in Diplomen und Anerkennungen bestehen. Als Preisrichter wurde ein Herr in Aussicht genommen, der nach dieser Seite hin bereits sich eines vorzüglichen Rufes erfreut. An die Anwesenden wurden je 10 Lose zum Absatz, wozu jedes Mitglied laut Beschluß verpflichtet ist, abgegeben. Die übrigen Mitglieder erhalten diese 10 Lose in nächster Zeit durch einen Boten zugesandt.

d. Am Dienstag Nachmittag verunglückte ein bei Herrn Klempnermeister Pohlack beschäftigter Klempnergeselle durch einen Sturz von einem Dache der Starke & Hoffmann'schen Fabrik. Derselbe war dem Rande des Daches zu nahe gekommen und hatte das Gleichgewicht verloren. Er erlitt einen Beinbruch, eine Verletzung am Kopfe und trug auch noch innere Beschädigungen davon.

*† Wieder ein Opfer des Fusels! Ein bei einem hiesigen Fuhrherrn in Dienst stehender Kutscher war gestern mit einer Fahrt nach Goldberg beauftragt gewesen. Auf dem Rückwege betrank er sich, so daß er nicht mehr fähig war, die Pferde sicher zu lenken. Die Folge davon war, daß das Fuhrwerk umfiel und den zwei Stock hohen Chauffeedamm hinabstürzte, wo es liegen blieb. Nachdem durch gute Leute Pferde und Wagen wieder auf die Chaussee gebracht worden waren, fuhr der Kutscher weiter und bald darauf, da er durch jenen Sturz noch nicht genügend ernüchtert war, mit solcher Gewalt gegen einen Baum, daß sowohl dieser als auch der Wagen zerbrachen und letzterer im Wipfel hängen blieb. Der Kutscher machte jetzt kurzen Proceß, spannte die Pferde aus und stellte sich mit diesen bei seinem Dienstherrn wieder ein. Ueber den Empfang, der ihm dort zu Theil wurde, schweigt des Sängers Höflichkeit.

*† Der „Bresl. Btg.“ zufolge wird die am 8. November beginnende letzte diesjährige Schwurgerichtsperiode voraussichtlich 12 Sitzungstage in Anspruch nehmen. U. A. soll die in der vorigen Periode vertagte Verhandlung gegen den Uhrmacher Ansforg aus Hermsdorf u. R., der bekanntlich den Fleischermeister Schwabe daselbst ermordet hat, zur Beendigung kommen; die Wittve des Ermordeten ist der Anstiftung zu diesem Verbrechen angeklagt. Auch wird gegen den Schuhmacher Friedrich Zimmer aus Hohenpetersdorf wegen Ermordung der Wittfrau Hartig und ihrer 5jährigen Enkelin verhandelt werden. Den Vorsitz führt Herr Landgerichtsrath Rentwig.

— Ein „Eingesandt“ im „Boten“ beschäftigt sich mit unserm neulichen Bericht über die Befichtigung der städtischen Wasserleitungen. Es liegt dem Schreiber dieser Zeilen fern, sich hier über die Frage der Wasserversorgung der Stadt zu verbreiten, diese Angelegenheit wird in nächster Zeit eine eingehende, auf genaue Vermessungen sich stützende Darstellung von berufener Seite finden. Wenn aber der Herr Einsender im „Boten“ meint, die „freiwillige Commission“ auf die nördlich und nordwestlich von Hirschberg gelegenen Höhenzüge, als die quellenreichsten, aufmerksam machen zu sollen, so bemüht er sich, Holz in den Busch zu tragen. Den erwähnten Umstand kennen die Theil-

Madame Reichert hatte bei den letzten Worten sich erhoben, ein schwerer Seufzer entrang sich ihren Lippen.

„Der Herr Baron wird ja Ausfland geben“, tröstete er, „es ist allerdings ein harter Schlag, aber im Laufe der Zeit läßt sich die Scharte wieder ausweken. Einige glückliche Geschäftsjahre bringen das Verlorene wieder ein, gnädige Frau, und zudem steht es auch noch keineswegs fest, daß das verlorene Geld nicht wiedergefunden wird.“

„Das ist ein schlechter Trost“, erwiderte sie, ungläubig das Haupt wiegend, „ich habe die Hoffnung nun verloren, seit ich weiß, daß das Geld bei dem Verhafteten nicht gefunden worden ist. Und so reich sind wir nicht, daß wir diesen Verlust verschmerzen könnten. Ich bitte noch einmal wegen der Störung um Verzeihung, Herr Rath, ich mußte Gewißheit haben, nun können wir uns wenigstens auf das Schlimmste gefaßt machen. Es ist hart, von der Gnade seiner Kinder abhängen zu müssen“, fügte sie seufzend hinzu, und ihre stahlgrauen Augen schweiften dabei noch einmal mit unstilltem Blick durch das Zimmer, „aber wenn es nicht anders sein kann, so muß auch das mit Geduld und Ergebung getragen werden. Ich danke Ihnen für Ihre Freundlichkeit. Sie haben wohl auch die Güte, uns Nachricht zu schicken, wenn Dornberg ein Gefändniß ablegen sollte?“

„Gewiß, es soll unverzüglich geschehen“, antwortete er, während er sie hinausgeleitete.

„Ich danke Ihnen nochmals. Leider hat Dornberg kein eigenes Vermögen, an dem wir uns schadlos

halten könnten, mein Mann hat ihm sogar ohne Caution die Cassirerstelle anvertraut. Nun, wie gesagt, es muß getragen werden — leben Sie wohl, Herr Rath.“

Sie nahm mit einer Verneigung Abschied und schritt stolz, wie immer, von dannen, und der Gerichtsrath blickte voll Bewunderung der hohen schlanken Gestalt nach, es imponirte ihm, daß diese Weltbame sich so ruhig in das Unabänderliche fand.

Sie, die bisher in Pracht und Ueberfluß gelebt hatte, ging ja nun einer Zeit entgegen, die ihr nur Sorgen und Entbehrungen bringen konnte; wie sie selbst sagte, war es bitter, von der Gnade seiner Kinder abhängen zu müssen. Vor dem Gerichtsgebäude wartete eine Droschke, sie stieg hinein und langte vor ihrem Hause an.

Obgleich die Kasse seit der Zahlungseinstellung geschlossen war, ging es doch im Hause Reichert's wie in einem Bienenstöcke aus und ein.

Viele geringe Leute hatten diesem Hause ihre kleinen Ersparnisse anvertraut; die Furcht, nun dieses Geld verlieren zu können, drängte sie Alle, ihre Capitalien zurückzufordern, und Viele thaten das in der unhöflichsten Weise.

Anderer Geschäftsfreunde kamen nur, um ihre Neugier zu befriedigen; der Bankier aber war schon am ersten Tage dieser Fragen und Vorwürfe überdrüssig geworden, er zog sich in die Familienräume zurück und überließ es seinem Buchhalter, die Besucher zu empfangen und ihnen Rede zu stehen.

Er saß mit Theo Sonnenberg und dem Stadtrath

im Wohnzimmer, als seine Gattin von ihrem Besuch bei dem Untersuchungsrichter zurückkehrte.

Madeira- und Bordeaux-Flaschen standen auf dem Tische, und der aromatische Duft seiner Havannah-Cigaren durchströmte den eleganten mit allem erdenklichen Comfort ausgestatteten Raum.

Die Herren erhoben sich, Sonnenberg bot der Dame des Hauses, die Hut und Mantel bereits abgelegt hatte, seinen Arm und führte sie zum Divan.

Sie bat um ein kleines Glas Madeira, und nachdem sie an dem feurigen Weine genippt hatte, berichtete sie ihre Unterredung mit dem Richter.

Wie sie den Richter angeschaut hatte, so blickte nun auch Reichert seine Gattin starr an, als sie von der Möglichkeit sprach, daß die Banknoten bereits vernichtet sein könnten.

„Dann kann ich mich nur sofort fallit erklären!“ sagte er, als sie schwieg. „Erhalte ich das Geld nicht zurück, so bleibt mir nichts mehr übrig als der Conkurs. Die Bilanz ist aufgestellt, kaum dreißig Procent werden aus der Masse herauskommen.“

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

— Entoutcas. „Ich hab' e' sehr schönes Mädchen für Sie, Herr Lehmann; 20,000 Thlr. Mitgift.“ — „Lassen Se mer mei' Ruh!“ — „Vielleicht eens mit 30,000!“ — „Ich mag nicht.“ — „Ich hab' auch eens aus Desterreich mit 40,000.“ — „Ich sag' Ihnen ein für allemal: Ich heirath' nur aus Liebe!“ — „Aus Liebe? Hab' ich auch was für Sie!“

nehmer an der in Rede stehenden Befichtigung sehr wohl und wenn das besprochene Referat von dem Quellengebiet an der Greiffenberger Chaussee noch nicht erwähnt, so giebt es zugleich den Grund an, warum dies nicht geschehen ist: die einbrechende Dunkelheit machte die Befichtigung des Wasserleitungs am Ottilienberg unmöglich, diese wurde deshalb verschoben. Weil aber die Befichtigenden den Wasserreichtum am Ottilienberge bereits als bedeutend kennen und indem sie diesen in Zusammenhang brachten mit dem, was sie auf ihrer Excursion gesehen und worüber das angegriffene Referat des Eingehenden berichtet, so sprachen sie einstimmig schon auf dem Nachhausewege die Ueberzeugung aus, daß der Quellenreichtum der nächsten Umgebung hinreichen müsse, die Stadt reichlich mit Wasser zu versehen, ohne daß ein in Anlage und Betrieb kostspieliges Hebewerk notwendig wäre, das uns doch kein gutes Trinkwasser liefern würde. Damit soll wohl von Niemand ein abschließendes Urtheil abgegeben sein; jedenfalls aber bietet der Befund der Befichtigung — und das soll nach der Meinung des Referenten durch jenes vorläufige Urtheil ausgesprochen sein — allen Anlaß, zunächst die Anlage von Hochquellenleitungen (ohne Hebewerk) ernstlich in's Auge zu fassen, d. h. dahinzielende Vermessungen, die Aufstellung von Kostenanschlägen und sonstige geeignete Ermittlungen energisch vorzunehmen. Der Herr Einsender bezweifelt zwar die Zulänglichkeit der vorhandenen Quellen, es ist dies aber eine unerwiesene Annahme; er sagt selbst, „genaue Messungen würden“ die Unzulänglichkeit der Quellen ergeben.

Die „freiwillige Commission“ ist übrigens weit entfernt davon, sich als „Clumbumbus“ aufspielen und sich als Entdeckerin neuer Quellen hinstellen zu wollen. In dem Referate ist lediglich an einer Stelle davon die Rede, daß einer der Teilnehmer eine den anderen unbekannte Quelle gezeigt hat, sonst ist von neuen Quellen nicht die Rede; bei Schilderung des Schilddauer Geleits ist im Gegentheil bemängelt, daß ein Quellengebiet, zu dessen Anschluß schon 3500 Mark bewilligt worden, unbenutzt gelassen sei, diese Quellen sind also doch wohl als bekannt in dem Referat vorausgesetzt.

Nun aber noch eins. Der Herr Einsender zieht zum Schlusse die Unparteilichkeit Derer in Frage, die dem Hebewerk nicht zustimmen wollen. Da sei denn zunächst festgestellt, daß an jener Excursion Männer der verschiedensten Stände und entgegengesetzter Parteirichtung theilnahmen. Schreiber ist es auch unfaßbar, wie man die beregte Frage partiell behandeln könnte. Dann aber sei noch eine Frage gestellt. Ist denn der Herr Einsender so ganz unparteiisch in seinen Auslassungen geblieben? Er veröffentlichte schon verschiedene Auslassungen stets im „Boten“ und wir irren deshalb wohl nicht in der Annahme, daß er den „Boten“ liest. Sollte ihm da entgangen sein, daß auch der „Vote“ einen Bericht über jene Befichtigung enthielt, der in vollkommener Uebereinstimmung mit dem Referat in der „Post“ sich befand? Trotzdem spricht der Herr Einsender stets nur von der Theilnahme der „Post a. d. Riesengebirge.“ Fast könnte das den Anschein erwecken, als solle dadurch der Wasserforschungsfrage der Charakter einer Parteisaangelegenheit aufgedrängt werden. Indes der Herr Einsender wünscht ja selbst eine ehrliche Behandlung der Frage und so dürfen wir wohl zu seiner Ehre annehmen, daß ihm die Absicht einer Verdunkelung fern lag.

Der Herr Einsender stimmt mit uns darin überein, daß unsere Wasseranlagen reformbedürftig sind. Sei er unbesangen genug, zunächst dafür mitzuwirken, daß das Project der Quellenleitung einer sachmännischen Prüfung unterworfen werde, und warte er deren Resultat ab, bevor er das Project verwirft. Erweist es sich als unausführbar, so wird Niemand darauf bestehen, Geld für ein unfruchtbares Unternehmen wegzuzuwenden. Dann, aber nur dann ist es Zeit, an ein Hebewerk zu denken — denn Abhilfe der gegenwärtigen Zustände thut allerdings dringend Noth.

*† Gefunden wurde ein Portemonnaie mit 4 Mk. 35 Pf.

* Das „Centralbl. der Bauverw.“ bringt die Mittheilung, daß die vom Minister der öffentlichen Arbeiten in Aussicht genommene Erhöhung der Rangstellung der königlichen Regierungs-Bauführer und -Baumeister nunmehr erfolgt ist. Auf Antrag des Ministers ist durch Allerhöchsten Erlaß vom 11. d. Mts. den königlichen Regierungs-Bauführern der Rang der Referendarien und den königlichen Regierungs-Baumeistern der Rang der 5. Klasse der höheren Beamten der Provinzialbehörden zugelegt worden. Es ist hierbei jedoch hervorzuheben, daß dieses Rangverhältniß ausschließlich für diejenigen Regierungs-

Bauführer und Regierungs-Baumeister gilt, welche auf Grund der vor Kurzem erlassenen neuen Prüfungs-Vorschriften und der im Anschluß an dieselben getroffenen besonderen Bestimmungen zur Kennzeichnung ihres Verhältnisses als Staatsbeamte die Berechtigung erhalten, ihrem Titel das Wort „Königlicher“ beizufügen, und daß die Betheiligten, sobald sie dieses Recht in Gemäßheit jener Vorschriften und Bestimmungen verlieren, auch ihres bezüglichen Ranges verlustig gehen.

* Die Farbe der Pastarten für das Jahr 1887 ist roth.

* Unter Zahlungseinstellung im Sinne der Reichs-Concursordnung ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, VI. Civilsenats, vom 9. Juni d. J., eine allgemeine, wenn auch nicht absolute Einstellung der Zahlungen zu verstehen, und sie muß in der Zahlungsfähigkeit ihren Grund haben.

* Die sechsmonatliche Verjährungsfrist für Rügen von Mängeln an gelieferten Waaren (Art. 349 des H.-G.-B.) findet nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Civilsenats, vom 28. Juni d. J., keine Anwendung bei Waaren, deren Beschaffenheit erst zu einem bestimmten, nach 6 Monaten eintretenden Zeitpunkt erkannt werden konnte. In diesem Falle aber hat die Rüge zu erfolgen, sobald die Beschaffenheit der Waare entdeckt werden kann; eine Verzögerung der Unternehmung und Mängelanzeige hat den Verlust des Rügerechts zur Folge.

* Der Verkäufer eines hypothekarisch belasteten Grundstückes braucht, wenn die Hypothek auf die Namen eines in Gütergemeinschaft lebenden Ehepaars eingetragen ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, V. Civilsenats, vom 16. Juni d. J., um sich von seiner persönlichen Haftbarkeit für die Hypothekschuld zu befreien, nur dem Ehegatten die im § 41 des preussischen Eigenthums-Erwerbsgesetzes vorgeschriebene Anzeige von der Schuldübernahme seitens des Erwerbers zu erstatten.

*† Die deutsche Industrie erfreut sich gegenwärtig in England eines so glänzenden Renommés, daß von den dortigen Fabrikanten ihre eigenen Waaren mit deutschen Aufschriften versehen werden, um als deutsche Waaren in England auf dem Markte Absatz zu finden. Es ist das nicht nur ein Ereigniß von unschätzbarem Werthe, sondern weist auch auf einen ganz bedeutenden Niedergang jener Zuversicht hin, mit welcher Englands Fabrikate in früheren Zeiten in die Welt geschickt wurden, während in Deutschland der Fabrikant nicht umhin zu können glaubte, deutsche Fabrikate mit englischer Bezeichnung zu versehen, um dieselben marktfähig zu machen.

*† Zur möglichsten Abwendung der Gefährdung bei etwaigem Weiterschreiten der in Oesterreich-Ungarn aufgetretenen und dort sich hartnäckig haltenden Cholera haben die diesseitigen Staatsbehörden an den frequenter Grenzübergangspunkten vorsorgliche Maßnahmen in Aussicht genommen. Zu diesem Behufe haben in Mittelwalde am 12., in Friedland, Kreis Waldenburg, am 14. d. Mts. eingehende örtliche Erwägungen durch den königlichen Regierungspräsidenten Freiherrn Jander v. Dörz-Conrent und den Geh. Medicinalrath Dr. Wolff mit den Landrathen und Kreisphysikern der betreffenden beiden Kreise, wie mit den örtlichen Ärzten und Communalbehörden stattgefunden.

*† Freisinniges Reptilienfabrikat ist ein Zeitartikel: „Die nächste Reichstagsession“, welcher sich in allen aus dem demokratischen Preßbureau gespeisten Provinzialblättern findet. Derselbe sucht nachzuweisen, daß es in der Absicht der Regierung liege, eine neue Militärvorlage einzubringen, um eine „heiltsame Krisis“ herbeizuführen, d. h. nach Ablehnung der Vorlage den Reichstag aufzulösen und durch Neuwahlen, bei denen die Sicherheit Deutschlands gegen auswärtige Feinde Parole ist, eine „nationale Majorität“ zu Stande zu bringen, um auch den Widerstand gegen die Steuerprojecte des Reichsanzlers zu beseitigen. „Das ist der Calcul, welcher den Dispositionen für die nächste Reichstagsession zu Grunde liegt; es wird gut sein, diesen vorzeitig bekannt gewordenen Feldzugsplan scharf im Auge zu behalten“, so schließt dieser Artikel und giebt uns jetzt schon einen dankenswerthen Aufschluß über die nächste von Eugen Richter beabsichtigte Wahlparole.

Goldberg, 18. October. Der Schneidermeister Herr Gehrmann fiel gestern Abend auf dem Ringe so unglücklich, daß er einen Knöchelbruch am rechten Fuße erlitt und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. — Gelegentlich eines Wortwechsels gerietzen zwei Gesellen einer hiesigen Schuhmacher-Wittve in der Werkstatt so aneinander, daß der eine dem anderen mit einem Schuhmachermesser den linken Oberarm so schwer verletzte, daß die Unterbringung des Verwundeten im Krankenhaus erfolgen mußte.

□ Goldberg, 20. October. Diaconus Quellmalz, von hier ist als Pastor nach Alzenau, hiesigen Kreises,

berufen worden und gedenkt Anfang Februar nächsten Jahres in sein neues Amt einzutreten. — Gestern hielt der Männergesangsverein „Liedertafel“ im Saale des Gasthofes zum „Schwarzen Adler“ sein erstes Vereinsvergüngen im Winterhalbjahr ab.

Lauban, 20. October. Was unsere gute Stadt nicht Alles in ihren Mauern birgt! Hat sich da in Rothenburg eine „Laubaner Coupletfänger-Gesellschaft“ aufgethan, um, wie dem „Laub. Anz.“ von befreundeter Seite mitgetheilt wird, mit dem schmählichsten Fiasco, wieder zu verschwinden. Wir haben keine Ahnung, welche „Künstler“ Laubans jener unter obiger Firma aufgetretenen Gesellschaft anzugehören die Ehre haben; aber nach dem, was uns über die Leistungen der Truppe in Rothenburg mitgetheilt wird, sind dieselben im höchsten Grade dazu angethan gewesen, unser Lauban unsterblich zu blamieren, wenn anders es durch dergleichen überhaupt blamirt werden könnte. Rothenburg wolle uns und unsern musikalischen Geschmack bezw. unsere musikalische Leistungen nicht nach jenen Unmöglichkeiten taxiren, die man unter Laubaner Firma dortselbst zu bieten wagte.

Altwasser. Ein Besucher des Gottesdienstes in der evang. Kirche verursachte während der Predigt am Sonntag Morgen, wie das „Waldenb. Wochenbl.“ erzählt, dadurch eine recht peinliche Störung, daß er wiederholt die Schnapsflasche hervorzog und trotz der Warnung anderer Kirchenbesucher gemüthlich aus der Flasche trank. Beim Austritt aus dem Gotteshaus wurde der Ruhestörer verhaftet und eingesperrt. Derselbe ist noch ein junger Mann und soll zur Zeit in Neu-Weisstein wohnen. Den Polizeiorganen ist er eine bekannte Persönlichkeit.

Liegnitz, 19. October. Ein hiesiger Fleischermeister hatte gestern das Unglück, beim Herunterspringen vom Wagen mit seinem Trauringe an einem Haken hängen zu bleiben. Glücklicherweise war der Wagen nicht hoch und der Fleischermeister bekam bald wieder festen Halt, der Ring hatte aber doch schon den Finger bis auf den Knochen durchschnitten. (?)

Bärndorf, 19. October. Seit ungefähr acht Tagen ist ein hiesiger Schneidermeister mit seiner Ehefrau verduftet und hat nichts als Schulden hinterlassen. Zu den Gläubigern sollen auch Diensthöfen gehören, welche dem Verschwundenen ihre Sparpfennige anvertraut haben.

Breslau, 20. October. Geh. Commerzienrath Friedenthal, Präsident der Handelskammer, ist gestern Abend nach kurzer Krankheit gestorben. — Der Verein zur Errichtung von Volkskaffeehallen, welcher es sich zur lobenswerthen Aufgabe gestellt hat, dem übermäßigen Genuß geistiger Getränke durch Verabreichung von Kaffee, Milch, Thee, Chokolade, einfachem Bier, sowie von Speisen für einen möglichst billigen Preis entgegenzutreten, hat nun am heutigen Abend die erste Volks-Kaffeehalle in Barterre-Lokalitäten des Hauses Nr. 6 auf der alten Taschenstraße eröffnet und der allgemeinen Benutzung übergeben.

Sprottau, 18. October. Nachdem in Lauban die kommunalen Differenzen ihr Ende erreicht haben, scheint sich jetzt in Sprottau infolge von Meinungsverschiedenheiten, die zwischen dem Stadtverordneten-Collegium (bezw. einem Theile desselben) und dem Magistrat herrschen, ein Conflict zu entwickeln, der, wie man hört, zu einem Wechsel in der Leitung des Communalwesens führen dürfte. Es verlautet, daß Bürgermeister Schenkemeier, der sich in unserer Stadt nicht geringe Verdienste erworben hat, „aus Gesundheitsrückichten“ seine Pensionierung beantragen werde. Außerdem steht noch das Demissionsgesuch eines anderen Magistratsmitgliedes in Aussicht.

Glogau, 19. October. Der Zug, welcher um 8 Uhr 46 Minuten Abends hier eintrifft, hatte am vorigen Mittwoch eine Verspätung von einer Viertelstunde. Als Ursache dieser Verspätung wird uns nachträglich mitgetheilt, daß, als der Zug in Sagan abgehen sollte und bereits das zweite Mal geläutet worden war, ein Beamter bemerkte, daß die Axt eines Personenzugwagens in Brand gerathen war. Die Passagiere mußten aussteigen, der Brand wurde gelöscht und der Wagen ausgehängt.

Handelsnachrichten.

Breslau, 20. October. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 10. Liter 100 Proc. pro October-November 34,50, pro November, December 34,80, April-Mai 36,10. — Weizen pro October — Roggen pro October 130,50, pro November-December 128,50 pro April-Mai 132,50. — Rüböl loco pro October-November —, pro April-Mai 46,00. — Zink: W. S. Giesche's Extra 14 bez.

Breslau, 20. October. (Course.) Ungarische Goldrente 84—83 $\frac{1}{2}$ bez., Ungarische Papierrente — bez., Russische 1880er Anleihe 85 $\frac{1}{2}$ bez., Russische 1884er Anleihe 97 $\frac{1}{2}$ bez. u. Bd., Oesterr. Credit-Actien 455—456 bez. u. Bd., Verein. Königs- und Laura-Glätte 70—71 $\frac{1}{2}$ bis 69 $\frac{1}{2}$ bez., Russische Noten 193 $\frac{1}{2}$ bez., Türken 14 bez., Egypter 75 $\frac{1}{2}$ —76 $\frac{1}{2}$ bez., Orient-Anleihe II 59 bez.

Dieses Blatt wird täglich auf **Bahnhof Hirschberg** in die **Waggons** sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf den **Stationen Lauban und Ruzbank** in alle in der **Richtung nach Hirschberg** passirenden Züge eingelegt.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Hirschberg** Band 27 — Blatt Nr. 1265 auf den Namen des Lederhändlers **Wilhelm Klose** eingetragene, in der Gerichtsgasse belegene Grundstück

am **19. November 1886,**

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — **Wilhelmstraße 23** versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 825 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchs, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei I eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am **20. November 1886,**

Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.
Hirschberg, den 19. October 1886.
Königliches Amtsgericht I.

Der Versteigerungstermin für die Grundstücke Nr. 76 und 78 **Gunnersdorf** (Klarahlte) am 8. November cr. fällt weg.
Hirschberg, den 19. October 1886.
Königliches Amtsgericht I.

In unserem Firmen-Register ist heut die unter Nr. 557 eingetragene Firma „**Gebr. W. & P. Reethen zu Herischdorf**“ gelöscht worden.
Hirschberg, den 18. October 1886.
Königliches Amtsgericht IV.

Bekanntmachung.

Mit der Ausgabe von Eintrittskarten zu den am 8. November cr. beginnenden Sitzungen des **Königlichen Schwurgerichts** hier selbst ist der Gerichtsschreiber, Herr Sekretair **Steiner** — Zimmer Nr. 10 des Strafkammergebäudes — beauftragt. Personen, welche sich nicht im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte befinden oder in einer der Würde des Gerichts nicht entsprechenden Weise erscheinen, wird der Zutritt zu den Sitzungen nicht gestattet.
Hirschberg, den 20. October 1886.
Der Präsident des Königlichen Landgerichts.

† **Saal zum langen Hause.** †
Montag den 25. d. Mts., Abends 8 Uhr, Vortrag des Herrn Pfarrer **Hamp** zum Besten des Fonds für Theologie Studierende über: „**Russland und seine Mission in Europa.**“ Vom altkatholischen Standpunkte aus betrachtet. Wir laden hierzu ergebenst ein.
Der katholische Kirchenvorstand der Altkatholiken-Gemeinschaft.

Circa 250 Fuß gute **Holztruppen** stehen zum Verkauf.
Zeiz, Elsner & Co.,
Wilhelmstraße 20.

2 gute Arbeitspferde, sowie 1 Schimmelstute und 2 junge Pferde bin ich Willens preiswerth zu verkaufen.
C. Winzer,
Boberröhrsdorf.

Zum Weißnähen empfiehlt sich **F. Langer,**
Schützenstraße 18.

Als Portier sucht ein älterer Mann Stellung bei einer Herrschaft in der Nähe Hirschbergs, und würde dessen Frau die Reinigung und Aufsicht des Hauses übernehmen.
Gefällige Offerten unter **A. B. 10** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Concerthaus.
Heutiger Speisezettel.
Vormittags von 10—12 Uhr: **Stamm, 30 Pf.** (Ragout fin); Abends von 6—11 Uhr **Stamm, 30 Pf.** (Beefsteak, deutsch); **Mittags von 12—2 Uhr: Menu 75 Pf.** (Suppe, Schmitzel mit Gemüße, Rinderbraten, Compot). Mittagstisch à la carte 60 Pf.
Sandler, echt Münchner, Kroischwitzer, Ober-schleißchen stets frisch vom Faß.
2938 **Oscar Efrem.**

Frisches feistes Fleisch, gut gespickte Gänse, ganze u. halbe, Hirsch, von 5 Pfd. ab, desgleichen fette, junge Gänse, Enten u. Poularden, sowie Karpfen, Hechte, Forellen und Zander
empfeht **A. Berndt, Wild- u. Fischhandlung.**
Sonabend den 23. d. M.: **R.-G.-V. Excursion** nach der **Irania** und dem **Ottilienberge.** Versammlung 1 Uhr Mittags an der Rosenaubrücke.
Männer-Turn-Verein. Statt heute, über acht Tage gefelliger Abend.
Stadt-Theater und **Concerthaus, Hirschberg.** Meinen geschätzten auswärtigen Kunden zur gefälligen Kenntniß, daß ich mit dem heutigen Tage die an der Hinterfront meines Etablissements belegene **Aufscherstube** und sehr schöne, warme **Stallung** dem öffentlichen Verkehr übergebe und empfehle ich diese meiner persönlichen Controlle unterstellten Räume einer recht fleißigen Benutzung.
Sachachtungsvoll **Oscar Efrem.**

H. Jeuchner. es ladet freundlichst ein
Meteorologisches. 21. October, Vorm. 8 Uhr. Barometer 730 m/m (gestern 724 1/2). Luftwärme +4° R. Niedrigste Nachttemperatur +3° R.
F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Die **Einlösung** der Loose zur 2. Klasse 175. Königl. Preuss. Klassen-Lotterie muß mit Vorlegung des Vorklassen-Looses bei Verlust des Anrechts bis zum **3. November cr., Abends 6 Uhr,** planmäßig erfolgt sein.

Der königliche Lotterie-Einnehmer.
Louis Schultz.

Chinesische u. Russische Thee's,
1/2, 1/4 und 1/8-Pfd.-Päckete für 50, 75 Pf., 1,00, 1,25 und 1,50 Mk.,
feinsten Arac, feinsten Jamaica-Rum
von directen Bezügen, allerbilligst und feinsten Qualität.
Carl Oscar Galle.

Hirschberger Eisenbahn-Fahrplan vom 1. October 1886 ab.

| Richtung Berlin-Hirschberg-Breslau. | | | | | | | |
|-------------------------------------|------|----------|-------|-------|-------|------|-------|
| über Leipzig | Abg. | — | — | 5,5 | 11,25 | — | — |
| Niesa Dresden | „ | — | — | 6,— | 8,50 | — | 5,— |
| | | Cour.-3. | | | | | |
| Hiegnitz | Abg. | 11,47 | 12,37 | 8,10 | 11,33 | — | 4,13 |
| Bunzlau | „ | 12,34 | 1,40 | 9,14 | 12,18 | — | 5,13 |
| Glogau | Abg. | — | — | 7,25 | 10,10 | — | 2,55 |
| Sagan | „ | 11,25 | 12,57 | 8,44 | 11,39 | — | 7,24 |
| Berlin, Grl. Bb. | Abg. | — | — | 8,— | — | — | 2,20 |
| Cottbus | „ | — | — | 4,50 | 11,7 | — | 5,50 |
| Berlin, Schlesi. | Abg. | — | — | — | 8,50 | — | 3,— |
| Bahnhof | „ | 9,— | 11,14 | — | — | — | — |
| Frankfurt | „ | 11,11 | 12,50 | 5,55 | 10,25 | — | 4,43 |
| Guben | „ | 12,25 | 1,41 | 7,15 | 11,13 | — | 5,52 |
| Soran | „ | 1,57 | 2,51 | 8,42 | 12,17 | — | 7,29 |
| Kohlfurt | Abg. | — | 4,7 | 9,53 | 1,30 | — | 8,45 |
| Görlitz | „ | 6,10 | — | 9,36 | 1,26 | — | 8,32 |
| Lauban | „ | 7,5 | 4,49 | 10,30 | 2,15 | — | 9,30 |
| Friedeberg | Abg. | 6,6 | — | 10,15 | 1,51 | — | 8,7 |
| Löwenberg | Abg. | 5,14 | — | 9,21 | 1,10 | — | 6,55 |
| Greiffenberg | Abg. | 7,35 | 5,23 | 10,57 | 2,41 | — | 10,— |
| Rabishau | „ | 7,58 | 5,47 | 11,16 | 3,— | — | 10,23 |
| Alt-Rennitz | „ | 8,14 | 6,4 | 11,31 | 3,15 | — | 10,39 |
| Reibnitz | „ | 8,28 | 6,18 | 11,42 | 3,26 | — | 10,51 |
| Hirschberg | Anf. | 8,43 | 6,33 | 11,56 | 3,41 | — | 11,6 |
| Schilbau | Anf. | — | 6,58 | 12,3 | 3,49 | 5,— | — |
| Jannowitz | „ | — | 7,9 | 12,12 | 3,58 | 5,10 | — |
| Merzdorf | „ | — | 7,25 | 12,24 | 4,10 | 5,25 | — |
| Gottesberg | „ | — | 7,40 | 12,38 | 4,28 | 5,39 | — |
| Waldenburg | „ | — | 8,29 | 1,19 | 5,3 | 6,26 | — |
| Freiburg | „ | — | 9,13 | 1,50 | — | 7,— | — |
| Breslau | „ | — | 10,5 | 2,30 | — | 7,43 | — |
| | | | 11,45 | 4,13 | — | 9,30 | — |
| Neurode | Anf. | — | 10,10 | 3,6 | 6,23 | — | — |
| Glatz | „ | — | 10,47 | 3,44 | 6,56 | — | — |
| Landeshut | Anf. | — | 8,17 | 1,10 | 4,49 | 6,17 | — |
| Riebau | „ | — | — | 1,28 | 5,7 | 6,35 | — |
| Striegau | Anf. | — | 10,38 | 3,2 | — | 8,21 | — |
| Jauer | „ | — | 10,59 | 3,21 | — | 8,44 | — |
| Hiegnitz | „ | — | 11,28 | 3,51 | — | 9,16 | — |
| Schweidnitz | Anf. | — | 10,49 | 3,8 | — | 8,34 | — |
| Frankenstein | „ | — | 11,54 | 4,14 | — | 9,44 | — |
| Camenz | „ | — | 12,6 | 4,27 | — | — | — |

| Richtung Breslau-Hirschberg-Berlin. | | | | | | | |
|-------------------------------------|------|-------|-------|-------|-------|----------|-------|
| Camenz | Abg. | — | — | 8,48 | 12,45 | — | 5,38 |
| Frankenstein | „ | — | — | 9,3 | 1,1 | — | 6,24 |
| Schweidnitz | „ | — | — | 6,27 | 10,3 | 2,8 | 7,31 |
| Hiegnitz | Abg. | — | — | 5,26 | 9,7 | 1,— | 6,20 |
| Jauer | „ | — | — | 6,2 | 9,41 | 1,38 | 6,59 |
| Striegau | „ | — | — | 6,27 | 10,6 | 2,5 | 7,27 |
| Riebau | Abg. | 7,20 | — | 12,10 | 3,50 | — | 9,12 |
| Landeshut | „ | 7,39 | — | 8,37 | 12,29 | 4,8 | 9,37 |
| Glatz | Abg. | — | — | 6,5 | 9,54 | 1,13 | 7,6 |
| Neurode | „ | — | — | 6,54 | 10,43 | 2,1 | 7,55 |
| Breslau | Abg. | — | — | 5,30 | 9,10 | 1,5 | 6,35 |
| Freiburg | „ | — | — | 7,8 | 10,49 | 2,47 | 8,10 |
| Waldenburg | „ | — | — | 7,56 | 11,39 | 3,38 | 9,2 |
| Gottesberg | „ | — | — | 8,36 | 12,23 | 4,11 | 9,40 |
| Merzdorf | „ | — | — | 9,11 | 12,58 | 4,46 | 10,16 |
| Jannowitz | „ | — | — | 9,26 | 1,12 | 4,59 | 10,29 |
| Schilbau | „ | — | — | 9,39 | 1,24 | 5,12 | 10,40 |
| Hirschberg | Anf. | — | — | 9,48 | 1,32 | 5,20 | 10,48 |
| Reibnitz | Anf. | 5,40 | 10,35 | 1,57 | 7,45 | — | 10,58 |
| Alt-Rennitz | „ | 5,59 | 10,55 | 2,18 | 8,5 | — | 11,18 |
| Rabishau | „ | 6,9 | 11,4 | 2,28 | 8,14 | — | 11,27 |
| Greiffenberg | „ | 6,26 | 11,20 | 2,45 | 8,33 | — | 11,43 |
| | „ | 6,44 | 11,36 | 3,4 | 8,52 | — | 12,2 |
| Löwenberg | Anf. | 8,57 | 12,57 | 4,45 | 10,6 | — | — |
| Friedeberg | Anf. | 8,25 | 12,26 | 3,54 | — | — | — |
| Lauban | Anf. | 7,4 | 11,57 | 3,25 | 9,13 | — | 12,25 |
| Görlitz | „ | 7,51 | 12,46 | 4,15 | 10,16 | — | — |
| Kohlfurt | Anf. | 7,41 | 12,34 | 4,2 | — | — | 1,1 |
| Soran | Anf. | 10,54 | 1,42 | 5,14 | — | Cour.-3. | 3,20 |
| Guben | „ | 12,11 | 2,42 | 6,39 | — | 3,18 | 4,49 |
| Frankfurt a. O. | „ | 1,29 | 3,32 | 7,31 | — | 4,13 | 6,5 |
| Berlin Schl. Bb. | „ | 3,40 | 4,59 | 8,59 | — | 5,45 | 8,19 |
| Cottbus | Anf. | — | 3,8 | 7,15 | — | — | — |
| Berlin, Görlitzer | Anf. | — | — | 6,— | 10,25 | — | — |
| Bahnhof | Anf. | — | — | — | — | — | — |
| Sagan | Anf. | — | 2,36 | 7,24 | — | iber | 3,54 |
| Glogau | „ | — | 4,12 | 8,46 | — | Soran | 5,14 |
| Bunzlau | Anf. | 8,30 | 1,58 | 5,8 | — | — | 3,49 |
| Hiegnitz | „ | 9,35 | 2,43 | 6,14 | — | — | 4,53 |
| Dresden | Anf. | 11,6 | 3,55 | 7,12 | — | — | — |
| Leipzig | „ | 2,41 | — | 9,29 | — | — | — |